



Trompeter Terrence Ngassa und Band überzeugten mit „Afro-Ethno-Jazz-Funk“ bei Becker und Funck.

Foto: bel

Völkerverständigung mit Jazz

DN 27g
31.10.20

Trompeter Terrence Ngassa, einer der besten Trompeter Afrikas, überzeugt mit seiner Band bei „Planet Jazz“. Die Musiker bieten mit „Afro-Ethno-Jazz-Funk“ ungewohnte Töne. Witzige Moderation.

VON BRUNO ELBERFELD

Düren. Viele Jazzfreunde kannten Terrence Ngassa aus Kamerun und seine Trompete schon vor dem Konzert. Ngassa ist in Düren schon mehrfach bei den Jazztagen aufgetreten. „So wie heute Abend aber“, versprachen Henner Schmidt und Oliver Mark von „Planet Jazz“ den Gästen in der Kulturfabrik Becker und Funck, „hat Terrence Ngassa in unserer Stadt noch nicht gespielt“.

Der Ausnahmetrompeter betrat die Bühne mit Spitzenmusikern, die tatsächlich in dieser Formation noch nicht in Düren gespielt hatten. Das Schlagzeug wurde kräftig und präzise von Mirek Pyschry bearbeitet. Daniel Speer ließ an Bass-

gitarre und Kontrabass die Figuren tanzen, an den schwarz-weißen Tasten ließ Jura Wajda keinen Zweifel an seinem virtuoson Können aufkommen. Nana Ansong bediente mit Gefühl und Verve die „Afrikan Percussion“, und Francois di Raubipierre entlockte Saxophon und Bassklarinette unglaubliche Töne.

Freuden und Leiden des Lebens

Im Mittelpunkt aber stand Terrence Ngassa, der seit zehn Jahren in Deutschland lebt. Die zahlreichen Gäste bei Becker und Funck erlebten, warum Ngassa in Fachkreisen als einer der besten Trompeter Afrikas gilt. Mit und ohne Dämpfer erzählte sein Instrument

von den Freuden und Leiden des Lebens, mal furios-laut und dynamisch, mal leise und melancholisch. Sentimentale Passagen wurden von poppigen abgelöst, um dann in herben Funk überzugehen. Viele Töne kamen den Besuchern zunächst fremd vor. Ngassa und seine Mitstreiter hatten „Afro-Ethno-Jazz-Funk“ im Gepäck. Europäische Musik, die mit traditionellem Jazz, mit Rock und Pop sowie afrikanischer Musik geschickt mischt wird. Das Ergebnis, so empfanden es viele Jazzfreunde, offenbarte sich als tolles Stück Weltmusik, eine Art Völkerverständigung nach Jazzart.

Die Mitspieler Ngassas traten europäisch gekleidet auf, Terrence Ngassa im bunten Gewand, das

sich deutlich vom düsteren Hintergrund der Bühne abhob. Nicht zu übersehen war das unterschiedliche Temperament der Musiker, die alle absolute Könner ihres Faches sind. Ngassa bestach mit seiner rauchigen, empathischen Stimme. Mit einem Mehr an lebhafter Mimik und einem Mehr an spontanen Gesten, begleitet von einer großen Leichtigkeit, setzte er Ausrufezeichen.

Zum Lachen und Schmunzeln brachte der Trompeter die Besucher mit seiner witzigen Moderation. Wenn Deutsch von einem Kameruner interpretiert wird, der diese Sprache ausgerechnet in Köln erlernt hat, gelangen schon einmal lustige Formulierungen ins Mikrofon.